

Editorial

Blicke in die Zukunft und in die Vergangenheit kennzeichnen die Schachtelpost 2023/2024. Die krisenverseuchte Gegenwart, die dennoch eine ganze Reihe von Fahrten zugelassen hat, stellt die nächste Schwarzmeerfahrt in Frage. Hoffnung besteht hingegen, dass die Schachtel wieder in Ulm starten kann, wenn die Donau bei Donauwörth freigeräumt ist. Was die Vergangenheit betrifft, wurde vor 150 Jahren anlässlich der Wiener Weltausstellung der Typ der heutigen Flachdach-Schachtel geboren.

Das SchaPo-Team

Inhalt

	Seite
Eltern haften für ihre Kinder	1
Sechs Tage der Begegnung	2
Wenn Engel reisen	4
Schachtel-Kränzle im Café Schubert	4
Fröhliche Seniorinnen-Fahrt	4
Seniorenfahrt mit Schrecksekunde	5
Gaisburger Marsch und Schachtelkunde	5
Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen	5
Einbau von Hilfsstützen unter der Gänstorbrücke	6
Die Hoffnung stirbt zuletzt	6
Wie die Schachtel zur Schachtel wurde	7
Stabwechsel bei den Junioren	8
Lichterserenade	8
Nachruf und Personalie	8

Impressum:

Herausgeber: Gesellschaft der Donaufreunde Ulm e.V., Postfach 2144, D-89075 Ulm

Vorsitzender: Andreas Huber;
Telefon: 0731/26033; Fax: 0731/268586;
E-Mail: a.huber@donaufreunde-ulm.de

Redaktion: Uli Burst (UB), Henning Petershagen (HP), Oliver Reichle (OR)

Mitarbeit: : Margret Burst (MB), Axel Engelhardt (AE), Max Huber (MH), Christian König (CK), Julian Mack (JM), Stefan Rapp (SR), Matthias Tries (MT)

Fotos:
H. Bayer, I. Böwing, A. Burst, U. Burst, Prof. Hartlieb, C. Neis, H. Petershagen, D. Weidner

Redaktionsschluss: 30.11.2023

Layout und Satz: Johannes Kiefer

Druck: Druck & Medien Zipperlen, Dornstadt

Liebe Donaufreunde und Freunde an der Donau: „Ja mach nur einen Plan ...

*... sei nur ein großes Licht!
Und mach dann noch 'nen zweiten Plan
gehn tun sie beide nicht."*

Dass an dieser Einsicht des Dichters Bertold Brecht viel Wahres dran ist, haben wir in diesem Jahr erleben müssen. Wenn die Weltpolitik nicht mitspielt, sind alle Planungen Kokoloeres, auch die für unsere künftigen Donaufahrten.

Man hat das Gefühl, dass mancher Zeitgenosse nicht mehr richtig tickt, und wir müssen erkennen, dass es immer schwieriger wird, grenzübergreifend langfristig verlässlich zu planen. Das ist eigentlich nur noch über freundschaftliche Verbindungen möglich. Unser Donauraum erlebt an vielen Orten Spannungen. Populistische Regierungen sind am Werk, und ein Rechtsruck ist überall zu spüren.

Wo ist sie, die gelebte Toleranz, das Miteinander über Grenzen hinweg, das Zusammenleben ohne ethnische Spaltungen? Muss denn jeder immer mit dem Kopf durch die Wand?

Für das Jahr 2025 hatten wir eine Fahrt an das Schwarze Meer vorgesehen. Durch die Konflikte im Donauraum können wir aus Sicherheitsgründen derzeit nicht mehr weiter planen. Das ist sehr schade.

2024 werden wir mit den anderen Schachteln auf der Donau eine Korso-Fahrt veranstalten. Diese geht von Regensburg, über Straubing, Vilshofen/Windorf nach Schlögen. Wir freuen uns auf dieses gemeinsame Erlebnis, mit einer Hundertschaft von Schachtelfahrern die Donau hinab zu fahren. Doch die Hoffnung stirbt zuletzt, dass wir in den nächsten Jahren doch auch mal wieder über den Balkan hinaus fahren dürfen. Die Jungen unter uns sind hoch motiviert.

Apropos Junge: Unter einigen Freunden gab es in den letzten Jahren verständliche Skepsis hinsichtlich weiterer Aufnahmen. Schließlich hat unsere Schachtel maximal 28 Sitzplätze. Wir haben aber die dringende Nachwuchsförderung unserer Gesellschaft erkannt. Viele tolle neue Mitglieder konnten wir gewinnen, die auf eine interessante Zukunft blicken lassen.

Viele unserer treuen Mitglieder sind in den letzten Jahren von uns gegangen. Da lag es auf der Hand uns nach würdigen Nachfolgern umzusehen. Und siehe da, die Jugend findet das Schachtelfahren so toll wie die Generationen vorher. Wir sind auf dem richtigen Weg. Allen Mitstreitern rufe ich zu: Weiter so!



Sicher haben viele von Ihnen beim Lesen der Schachtelpost ein Lächeln auf den Lippen? So muss es sein! Genießen Sie die Lektüre und lassen Sie sich Zeit, nochmals das zu Ende gehende Jahr in Gedanken vorbeiziehen zu lassen und in der Hoffnung auf ein besseres neues abzuschließen. Als Vorsitzender der Gesellschaft der Donaufreunde möchte ich dieses Geleitwort auch dazu nutzen, all denjenigen zu danken, die uns unterstützen, begleitet und gefördert haben.

Mit diesen Gedanken und mit der vorliegenden Schachtelpost möchte ich Ihnen und Euch letztlich einen positiven Impuls geben – in der Hoffnung, dass Bertold Brecht bei aller Wertschätzung nicht immer recht behält!

Mit herzlichen
Donaufahrer-Grüßen

Ihr/Euer
Andreas (Ahu) Huber



Eltern haften für ihre Kinder

Das Foto, aufgenommen beim Start der diesjährigen Jahresfahrt in Donaustadt, hat Symbolcharakter. Es steht für das stete Bemühen

der Gesellschaft der Donaufreunde, ihr Durchschnittsalter, das laut Uli Bursts Datenbank derzeit bei 66,47 Jahren liegt, in Schach zu halten und den Gedanken der

Donau-Kontaktpflege an die Jugend weiterzugeben. Für den Fall, dass die Frischlinge über die Stränge schlagen, ist Vorsorge getragen: Eltern haften für ihre Kinder.

Sechs Tage der Begegnung

Die Jahresfahrt 2023 von Donaustauf nach Ybbs

Ein Maximum von Begegnungen entlang der Donau kennzeichnet die Jahresfahrt 2023. Organisator Max Stemshorn hatte beste Vorarbeit geleistet, so dass die Donaufreunde ihrem Ziel und Zweck, Ulms traditionelle Verbundenheit mit den Donau-Anrainern zu pflegen, in hohem Maße gerecht werden konnten.

■ Sonntag, 2. Juli, Donaustauf – Straubing

■ Sommerliche Temperaturen begrüßten uns am frühen Morgen auf dem Schotterplatz in Ulm. Unsere Reiselust trieb uns an, pünktlich um 8 Uhr nach Donaustauf aufzubrechen. Als sich die Türen des Busses schlossen, erwachten unsere Kellermeister Max und Dirk und sorgten für eine kurzweilige Fahrt.

Trotz einer kleinen Verspätung von 15 Minuten fuhren wir pünktlich um 11.30 Uhr in Donaustauf ab und ließen die Walhalla schnell hinter uns. Kaum an Bord, wurden wir von den Amtsträgern an Deck gerufen, um mit unserem Kapitän und dem Reiseleiter den weiteren Tagesablauf zu besprechen. Zum Glück standen die Kellermeister schon bereit, um unsere durstigen Kehlen zu befeuchten, während der Schiffskoch AHU anschließend für unser leibliches Wohl sorgte. Für die körperliche Ertüchtigung sorgte ein erfrischendes Bad in der Donau bei Aholting.

Fast pünktlich (19.15 Uhr) in Straubing begrüßte uns der Bürgermeister und Historiker Werner Schäfer herzlich und bedankte sich dafür, dass die Schachtel wieder in seiner Stadt anlegte. Herr Schäfer führte uns durch die Geschichte der knapp 50.000 Einwohner zählenden Stadt, die sich damit an einer in mehrfacher Hinsicht relevanten Einwohnergrenze bewegt. Als Dankeschön überreichten die Donaufreunde ihr Gastgeschenk in Form von Alblinsen, Emmer Spätzlesmehl und Herzog-von-Württemberg-Wein. Der Abend wurde mit einem gemeinsamen Abendessen im Röhl abgerundet, begleitet von musikalischer Unterhaltung durch das Stadtfest.



Straubings Dritter Bürgermeister Werner Schäfer berichtete den Ulmern aus der Geschichte seiner Stadt.



Reiseleiter Max Stemshorn schwört das Schiffsvolk auf eine ereignisreiche Fahrt ein.

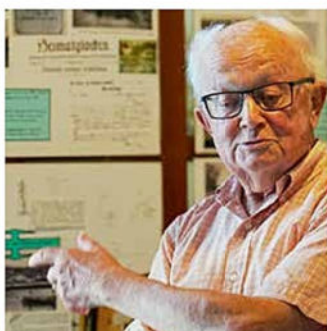
■ Montag, 3. Juli, Straubing – Windorf

■ Nach dem morgendlichen Appell durch den Büttel starteten wir zur zweiten Etappe mit dem 75 km entfernten Ziel Windorf, von wo einer der drei Schopper stammte, die 1570 den Schiffbau nach Ulm begründeten. Die ruhige Fahrt ermöglichte einen angenehmen

Austausch unter den Teilnehmern. Unser Smutje versüßte uns das Mittagessen und eine Badepause.

In Windorf wurden wir – trotz 32°C wieder angemessen gekleidet – vom Zweiten Bürgermeister Klaus Opitz, unterstützt von seiner Sekretärin, begrüßt.

Nach einem kleinen Rundgang durch den Ort, der seit 1430 das Marktrecht besitzt, brachte uns Gemeindegarchivpfleger Dr. Raimund Maier im Schiffsmuseum die Geschichte der bis 1950 erbauten Donauzillen in Windorf näher.



Gemeindegarchivpfleger Dr. Raimund Maier führte durch das Schiffsmuseum Windorf...



... wo seit 2006 auch das Modell einer Ulmer Schachtel steht.

Ein humorvoller Ausklang des Abends fand im Landgasthof Moser mit dem Ersten Bürgermeister Franz Langer und Herrn Opitz statt. Als Dank für den freundlichen Empfang überreichte unser Kapitän den beiden Bürgermeistern unser Dankeschön.



Gespräch mit Windorfs Erstem Bürgermeister Franz Langer (am Tischende rechts) und seinem Stellvertreter Klaus Opitz (gegenüber).

■ Dienstag 4. Juli, Windorf – Schlögen

Nach einem stärkenden Frühstück brachen die Donaufreunde zu einer kurzen Besichtigung des Schlosses im Windorfer Ortsteil Rathmannsdorf auf. Herr Roland Kaupa, der das verfallene Schloss 2014 erworben hat, führte durch die Anlage und erläuterte die Herausforderungen, welche dessen Rettung mit sich bringen.

Nach diesem kurzen Ausflug ins Mittelalter startete die Ulm pünktlich um 9 Uhr in Richtung Engelhartzell. Zum Abschied gab es für Frau Johanna Nothhaft von der Windorfer Touristeninformation ein dreifaches „Ulmer Spatza, Wasserratza“.

Unser Schiffsport Hansjörg gab einen ersten Einblick in das neue Liedgut der Donaufreunde „Unter sieben Brücken mußt du fahrn“. Die tägliche Badepause wurde wie immer nach dem AHU-Drei-Gänge-Menü eingelegt, so dass wir um 14:30 Uhr im österreichischen Engelhartzell gut erholt von Bürgermeister Roland Pichler und Landtagspräsident a. D. Friedrich Bernhofer begrüßt werden konnten.

Herr Bernhofer gab uns die Möglichkeit das Schütz-Art-Museum und die Klosterkirche Stift Engelszell zu besichtigen. Nach einer kurzen Zillenfahrt zum alten römischen Burgus Oberranna und einer sehr interessanten Führung von Herrn Bernhofer durch die Ausgrabungsstätte des Limeskastells ging es mit den Zillen weiter zur Familie Draxler, wo uns ein gemütlicher Ausklang mit einer Ansprache der Schiffeleute vom Oberen Donautal mit Obmann Anton Wittl erwartete. Was wäre Niederranna ohne einen kurzen Abstecher zum Zillenbauer Rudi Königsdorfer?

Ein Bus brachte uns zu später Stunde zum Hotel Donauschlinge.

■ Mittwoch, 5. Juli, Schlögen – Linz

Da man Schlögen nicht ohne einen morgendlichen Abstecher auf die Aussichtsplattform über der Schlögener Schlinge verlassen darf, quälten sich die beiden Kameraden Ralph und Matthias tapfer bergauf.

Pünktlich um 8:30 Uhr startete die Ulm in Richtung Linz. Die Frischlings-Taufe erforderte eine kurze Fahrt-Unterbrechung. Die theoretische Prüfung wurde von allen knapp bestanden. Bei Kilometer 2159,2 wurden die Frischlinge um 12 Uhr nach altem Brauch zeremoniell in den Stand der Einmalfahrer überführt.

Der enge Zeitplan ließ nur eine kurze Badepause zu und so legten wir mit kühlem Kopf und etwas Verspätung in Linz an und bezogen unsere Zimmer im Hotel Motel One, um kurz darauf vom Hausverwalter eine kleine Führung durch das Landhaus, den Sitz des Oberösterreichischen Landtages, zu bekommen.

Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Pühringer entließ uns nach einer kurzen Begrüßung zu unserem Treffen mit Herrn Josef Siligan, dem Vorstandsdirektor der Linz AG. Eine Rundfahrt auf deren Eisbrecher „Eduard“ durch den Hafen und die Hafengalerie Mural Harbor schloss sich an.

Der Abend klang gemütlich im Stiegl-Biergarten aus.

Im Linzer Landhaus, dem Sitz des Oberösterreichischen Landtages, begrüßte uns Landes-
hauptmann a. D. Dr. Josef Pühringer.



In Engelhartzell werden die Donaufreunde begrüßt von Bürgermeister Roland Pichler (1. Reihe links) und Landtagspräsident a. D. Friedrich Bernhofer (1. Reihe rechts).



In Niederranna sorgten die Schiffeleute vom Oberen Donautal für einen gemütlichen Ausklang.



Ein Besuch bei Rudi Königsdorfer durfte nicht fehlen.



In Linz genossen die Donaufreunde eine Hafenrundfahrt auf dem Eisbrecher „Eduard“ der Linz AG.



■ Donnerstag 6. Juli Linz – Ybbs

Trotz massiver Verspätung unseres Reiseleiters, der wegen persönlicher Angelegenheiten noch einmal ins Hotel musste, legte die Ulm mit gut gelaunten Mitreisenden um 9.06 Uhr in Richtung Ybbs ab, geplant war 9.00 Uhr.

Es sollte ein ruhiger Tag mit einer ausgezeichneten Verköstigung werden. Doch je näher die Mittagszeit rückte, desto mulmiger wurde es der Schiffsbesatzung.

Der ehrenwerte Staatsanwalt Günter Wagner sichtete die ihm zur Verfügung stehenden Unterlagen und prüfte, ob man die Amtsträger wegen Staatsverbrechen anklagen könnte.

Schiffsrichter Wolfgang Hänle rief die anwesende Schiffsbesatzung zusammen und der Staatsanwalt verlas die Anklageschrift. Die Angeklagten kamen mit milden Strafen davon.



In Ybbs erwartete uns Frau Bürgermeisterin Ulrike Schachner.

Nach Abschluss der Verhandlung legten wir mit etwas Verspätung in Ybbs an, wo uns Frau Bürgermeisterin Ulrike Schachner und Kulturstadtrat Peter Blessky zu einem Sektempfang mit anschließendem Picknick begrüßten. Die Donaufreunde und Schiffer ließen den Abend in geselliger Runde ausklingen. Unser guter Donaufreund Josef Seidenfuß feierte mit uns bis spät in die Nacht.



Kulturstadtrat Peter Blessky (1. Reihe, 5. v. r.) fühlt sich unter den Donaufreunden offensichtlich gut aufgehoben.

■ Freitag, 7. Juli Ybbs – Ulm

Nach einem guten Frühstück zeigte uns Herr Blessky die Innenstadt von Ybbs und führte uns persönlich durch das dortige Fahrradmuseum. Nach einer kurzen Übergabe der Ulm an die Damen der Donaufreunde ging es direkt zur letzten Station der Reise.

Frau Schachner verabschiedete uns mit einem ausgezeichneten Stehimbiss, und unser Kapitän stimmte aus gegebenem Anlass ein Happy Birthday für die Bürgermeisterin an.

Mit traurigen Gesichtern, aber schönen Erinnerungen bestieg die Gesellschaft den bereitstehenden Bus und trat die Heimreise an.

Pünktlich um 19 Uhr trafen wir wieder in Ulm ein. So verabschiedeten wir uns voneinander mit der Gewissheit, dass nicht nur die Pfunde mehr auf den Hüften in Erinnerung bleiben werden.

Wenn Engel reisen!

Zum dritten Mal nach 2017 und 2019 haben die Damen in diesem Jahr in Bratislava angelegt, unter Leitung von Kapitänin Dörte Weidler und verpflegt von Küchenchefin Nicole Huber mit ihrem wechselnden Team und sicher geführt von Andreas Burst, Jochen Stutz, Thomas Stutz und Alexander Reisser. Ein würdiges Ende der Jahresfahrten 2023.

■ Freitag, 7. Juli, Ulm – Krems

In aller Hergottsfürhe, um halb sechs, starteten 29 Schachtelfahrerinnen mit dem Bus nach Ybbs, wo sie kurz vor 12 Uhr ankamen. Dort bestiegen sie die „Ulm“ zur Fahrt durch die Wachau, vorbei an Maria Taferl, Pöchlarn, Melk, Willendorf, dem Fundort der gleichnamigen Steinzeit-Venus und Dürnstein. Unmittelbar nach der Ankunft in Krems besuchten wir das Karikaturenmuseum und bezogen danach

die Zimmer im Arte Hotel. Das Abendessen genossen wir im Hofbräu am Steiner Tor in der Stadtmitte von Krems.

■ Samstag, 8. Juli, Krems – Wien

Um 9 Uhr legten wir ab nach Wien, wo wir gegen 17 Uhr im Marina-Hafen ankamen. Mit der U-Bahn erreichten wir das Motel One in der Nachbarschaft zum Wiener Hauptbahnhof. Da kein Abendprogramm vorgesehen war, bildeten sich zwei Gruppen: Eine spazierte zum Abendessen ins nahegelegene Restaurant „Stöckl im Park“ beim Schloss Belvedere, die andere Gruppe zog es zum Prater ins Schweizerhaus.

■ Sonntag, 9. Juli, Wien – Bratislava

Bevor die Ulm um 9 Uhr ablegte, waren unsere Freunde aus Bratislava, Maja



Badepause bei Bad Deutsch-Altenburg; noch 90 Minuten bis Bratislava.

und Vlado Noscak sowie deren Kinder Nika und Kajo zugestiegen, um uns nach Bratislava zu begleiten. Als besondere Einlage hatte Schiffsführer Jochen Stutz die Fahrt durch den Donaukanal in Wien organisiert.

Nach sieben Stunden Fahrt kamen wir in Bratislava an, wo wir im Hotel Park Inn by Radisson unterkamen. Mit dem „Bratislava City Train“, einer roten Bim-

melbahn, unternahmen wir eine kleine Stadtrundfahrt. Zu Abend gegessen wurde jenseits der Donau, im Restaurant Leberfinger. Es liegt am Rande eines Parks und bietet einen Blick auf die Donau und die Burg über der Stadt.

■ Montag, 10. Juli, Bratislava – Ulm

Während unsere Schiffleute die Schachtel im Hafen von Bratislava verladen, konnten wir den Vormittag bis zur Abfahrt unseres Zuges noch entspannt genießen. Der Zug fuhr pünktlich um 12.15 Uhr am Bahnhof Bratislava-Petrzalka ab und erreichte Salzburg fast auf die Minute genau fahrplanmäßig. Auf der restlichen Strecke im Gebiet der Deutschen Bundesbahn fuhr der Zug eine Verspätung von fast einer Stunde ein, so dass wir erst gegen 20 Uhr in Ulm ankamen. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen – außer dass wir trotz diesem kläglichen Abschluss eine wunderschöne, harmonische Reise erleben durften, die auch durchgehend von bestem Wetter begleitet wurde – klar: Wenn Engel reisen!

MB/UB



Startbereit zur zweiten Etappe von Krems nach Wien.

Schachtel-Kränzle im Café Schubert

Anfang Februar besuchte der Vorstand spontan die Ehepaare Tümmers und Ehrhardt in der Seniorenresidenz im Café Schubert. Die Freude über den Besuch war riesig, zumal Bruni Reichle und Wolfgang Rommel mit dabei waren.

Am 27.07.2023 wurde Burkhardt 99 Jahre alt und empfing uns Vorständler erneut in prächtiger Gesundheit und mit coolen Stories. Vielleicht lag dies auch an unserem eisgekühlten mitgebrachten leckeren Sekt.

OR



Respekt! Rund 650 Jahre Donaufreunde und -innen an einem Tisch!

Fröhliche Seniorinnen-Fahrt

Am 24. September 2023 erlebten 28 Donaufreundinnen eine herrliche eintägige Fahrt von Thalfingen nach Günzburg und zurück. Das Wetter war sonnig und warm, eindeutig besser als bei der Seniorenfahrt am Vortag. Die Stimmung an Bord passte perfekt zum schönen Wetter. Die Schiffleute Alex Reisser, Jochen Stutz, Franz Renz, Dieter Nottensteiner und Christian Rudigier sorgten für eine sichere Fahrt und trugen damit maßgeblich zur entspannten Atmosphäre bei.

Ein besonderes Highlight war der Shuttle-Service von der Böfinger Hal-

de zum außerplanmäßigen Liegeplatz in Thalfingen, der den Teilnehmerinnen eine bequeme Anreise ermöglichte.

In der Schleuse Oberelchingen bot das herabstürzende Wasser ein beeindruckendes Schauspiel, das Marianne zu einem spontanen Video inspirierte, das ein Bühnenbild für eine Wagner-Oper abgeben könnte.

Diese eintägige Damenfahrt wird sicherlich in bester Erinnerung bleiben, und die Teilnehmerinnen können auf einen wunderbaren Tag auf dem Wasser zurückblicken.

UB



So sonnig wie der Tag, war auch die Stimmung an Bord.

Seniorenfahrt mit kurzer Schrecksekunde

Am Samstag den 23. September 2023 war es endlich mal wieder soweit, dass die obligate jährliche Seniorenfahrt stattfinden konnte. Im letzten Jahr musste sie wegen Reparaturarbeiten am Kraftwerk Böfinger Halde ausfallen, da einerseits der Wasserstand der Donau für diese Arbeiten um 1,5 m abgesenkt und andererseits die Schleuse außer Betrieb war. Es machte keinen Sinn, einen halben Tag lang zwischen unserem Stammheim an der Halde und der Adlerbastei hin und her zu pendeln. In diesem Jahr waren die verantwortlichen Organisatoren weise und hatten unsere Schachtel rechtzeitig vor weiteren Scherereien durch die Maßnahmen an der Gänstorbrücke in Sicherheit gebracht und ans Ufer nach Thalfingen verlegt.

Bei leicht getrübttem Himmel und etwas kühlem Spätsommernachmittag ging es mit leichter Verspätung los – flussabwärts der Sonne im Osten entgegen. Die Stimmung war das krasse Gegenteil der äußeren Bedingungen; endlich mal wieder an Bord unserer vertrauten Schachtel !! AHU sorgte als jüngster Senior an Bord für die schmackhaften Einlagen, Oliver Reichle als zweitplatzierte „Jungsenior“ kümmerte sich vorwiegend um trinkbare Flüssigkei-

ten. Böse Zungen behaupten, dass im Seniorenalter das Essen an die Stelle anderer Gelüste tritt. Nachdem 35 Paar Weißwürste nach Minuten verteilt waren, schenkt man dieser üblen Nachrede fast schon Glauben.

Im Laufe der Fahrt wurde das Wetter freundlicher; zumindest der Himmel wechselte von einem gleichförmigen Grau zu einem bayrischen Weiß-Blau. Frieder Nething griff dazu unterstützend immer mal wieder in die Tasten seines Akkordeons. An der Schleuse Oberelchingen erwartete uns ein Mitarbeiter der Bayerischen Elektrizitätswerke GmbH (BEW), der extra wegen Wartungsarbeiten im Kraftwerk zur Bedienung der Schleuse abgestellt war.

Bei der Wende am Kraftwerk Günzburg war Zeit fürs Mittagessen und ein paar Schritte an Land vor der Rückfahrt. Eine kurze Schrecksekunde gabs in Oberelchingen, da der hilfreiche Mitarbeiter der BEW nicht zu sehen war. Der war irrtümlicher Weise abkommandiert, weil seine „oberste Heeresleitung“ davon ausgegangen war, dass wir erst am nächsten Tag zurückkommen. Das Missverständnis war bald aufgeklärt und eine halbe Stunde später konnten wir doch aufwärts schleusen und eine sehr entspannte und launige Fahrt wieder in Thalfingen beenden.

Für Statistiker: Die Altersspanne lag zwischen 60,3 und 88,6 Jahren, das Durchschnittsalter bei 76,5 Jahren. Der „längst-jährige“ Donaufreund blickt auf 53 Jahre Mitgliedschaft zurück, die kürzeste Mitgliedschaft beträgt gerade mal 6 Jahre; im Schnitt sind die Senioren seit 29 Jahren Mitglied in der Gesellschaft.

UB

Nach langer Zwangspause endlich wieder eine traditionelle und unterhaltsame Seniorenfahrt.



Gaisburger Marsch und Schachtelkunde

Bei bestem Wetter und guter Laune trafen sich am 16. September rund 25 potentielle Schachtelnachwüchser in Thalfingen. Um 10 Uhr hieß es Leinen los und die „Ulm“ bewegte sich, geleitet von Schiffsführer Heinz Bayer, in Richtung Günzburg.

Schnell, zielstrebig und auf einem hohen Servicelevel servierte Kellermeister Max Huber den Kapitänstrunk, welcher während der Begrüßung durch unseren Mentor und Kapitän Axel Engelhardt zelebriert wurde. Dann lauschte das Auditorium den Worten von Henning Petershagen, der den jungen Schachtelfahrern den Sinn dieser Fahrten, die Kontakte entlang der Donau zu pflegen, erklärte sowie einige Lektionen in Schachtelkunde beibrachte.

Nach der ersten Schleuse luden unsere Köche Dirk Heim und Maximilian von

Platen zum Weißwurstfrühstück. Schnell befand sich die hungrige Meute unter Deck. Bis Günzburg wurde sich ausgetauscht, diskutiert, gesungen, wurde den zahlreichen Ausflüglern am Donauufer zugewunken. Zum Mittagessen stand Gaisburger Marsch auf der Speisekarte. Er wurde bei hochsommerlicher Hitze freudig verdrückt.

Eine Badepause brachte die gut aufgewärmten Körper wieder auf Normaltemperatur. Noch bevor die Endstation Thalfingen erreicht wurde, äußerten viele der Fahrtteilnehmer ihre volle Zufriedenheit über diese vom Wetter begünstigte harmonische und informative Fahrt. Das Ziel, den Nachwuchs für die Schachtelfahrten zu begeistern, war erreicht.

JM, CK, MH, AE



Gegen die herbstliche Sommerhitze half der Sprung in die Donau.

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen

Diese essentiellen Bedürfnisse halten nicht nur Leib und Seele zusammen. Auch Schiffleute der „Ulm“ führt dies – wenig überraschend – in großer Zahl zusammen. Getreu dem Stutz'schen Gesetz, wonach man tunlichst auch dann etwas essen muss, wenn man keinen Hunger hat, um die Figur zu halten. Nach dem türkischen Kochabend im vergangenen Herbst war im März wieder ein Kochkurs im allseits bekannten und beliebten „Hirsch“ in Gosbach angesagt.

Fünfeinhalb Jahre sind ins Land gegangen, seit zum letzten Mal unter Anleitung von August Kottmann besucht wurde, den Schiffleuten der Ulmer Schachtel eine Ahnung von gutem Essen und dessen Zubereitung zu vermitteln. Damals stand als Hauptgericht Rehschäufele in Wacholderrahmsoße

auf dem Programm. Dieses Mal führte Andreas Kottmann in gemütlicher Kaffeerunde ins Menü des Abends ein: Maibowle als Aperitif, Wildkräuter-Blattsalat mit Brunnenkresse-Schmand-Schnitte und Radieschen-Brunnenkresse-Vinaigrette sowie Parmesangebäck zur Vorspeise, anschließend Sauerkraut-Apfelsuppe und zum Dessert Quark-Nougat-Knödel mit Rhabarber-Sorbet. Als Hauptgericht standen Kalbsbäckle in Schlehensoße, Dinkel-Steinpilz-Kernotto mit Ebereschen auf dem Plan.

Es gab einiges zu schnippeln, rühren und brutzeln; das wichtigste Utensil war aber unbestritten der Probierlöffel. Mit geballter Expertise klärte Andreas die Mannschaft über kulinarische Kunstgriffe auf: hier noch ein „Flöckchen“ Butter, dort noch ein Tröpfchen Öl, eine Gewürzprisse und da noch ein kleiner Schuss feines Destillat. Diese letzte Zutat führte zwangsläufig zu einem Abstecher in die Destillerie, wo August mit viel Herzblut und Sachverstand die unterschiedlichsten Früchte in einen flüssigen Aggregatzustand überführt, der aber eher maß- und stilvoll zu konsumieren ist.

Der krönende Abschluss war das anschließende Souper. Leider ohne Andreas, der weitere Gäste des Hauses bekochte und ohne August, der zur Hauptversammlung „seiner“ Feuerwehr musste. Die Heimreise im Bus nach Ulm war von übersättigter Stille geprägt.

UB



Höchste Konzentration: Ja nichts anbrennen lassen!

Einbau von Hilfsstützen unter der Gänstorbrücke

Der Zustand der 1950 erbauten Gänstorbrücke dürfte sattsam bekannt sein. Wer den Weg zwischen Ulm und Neu-Ulm mit dem Auto benutzen muss, ist gut beraten einen Kilometer Geduldsfaden einzuladen. Insbesondere von Baden-Württemberg nach Bayern muss dieser Faden seit Ende August eher einem Stahlseil gleichen, nachdem vor der Ampel am Augsburg-Tor-Platz eine Fahrspur weggefallen ist. Als zusätzliche Unterstützung für die angeschlagene Brücke sollen bis Januar 2024 zwei Hilfsstützen unter der Brücke errichtet werden. Diese Stützen werden auch für den Rückbau der bestehenden und den Neubau der Brücke hilfreich sein.

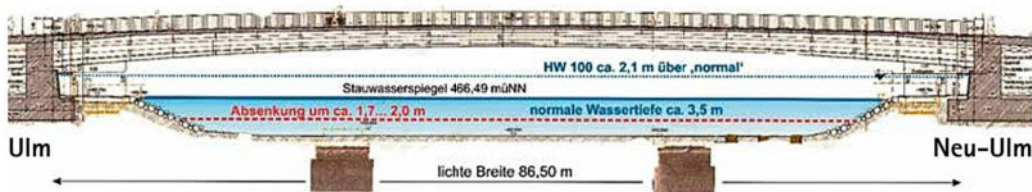
Als Unterbau für diese Stützen mussten die alten Fundamente der früheren Dreibogenbrücke bautechnisch ertüchtigt werden. Dazu wurde ein Schalungskasten abgesenkt und mit speziellem Unterwasserbeton aufgefüllt. Bei diesen Arbeiten kamen Taucher zum Einsatz. Oberhalb der Wasseroberfläche werden die zusätzlichen Pfeiler klassisch in Stahlbetonbauweise bis Anfang 2024 erstellt. Für die Dauer dieser Fundamentarbeiten musste der Wasserstand der Donau um wenigstens 1,7 m unter das ‚Normalniveau‘ abgesenkt werden. Vorgesehen war diese Absenkung zunächst vom 6. September bis zum 6. Oktober, wurde aber wegen erheblichen Baugrundproblemen bis zum 14. Oktober ausgedehnt.

Die 1910-12 erbaute und im Krieg zerstörte Vorgängerin der heutigen Gänstorbrücke.

Quelle: https://stadttarchiv.ulm.de/-/media/archiv/downloads/ugin/wasser/wasser_4_1_m14_16.pdf



Die aktuelle Gänstorbrücke Baujahr 1950-51



Die Skizze unten zeigt verschiedene Wasserspiegellagen an der Gänstorbrücke; eingezeichnet sind die alten Pfeilerfundamente der Dreibogenbrücke.

Was eine Absenkung des Wasserstandes für fatale Folgen hat, haben die Donaufreunde bei der Aktion im Spätsommer des letzten Jahres gesehen (siehe Schachtelpost 2022/23, Seite 6), als am Kraftwerk Böfinger Halde Betonsanierungen

erledigt wurden. Die Donaufreunde waren gut beraten, die Schachtel in diesem Jahr nach Thalfingen zu verlegen. Nur so war es möglich, die noch anstehenden Fahrten für die Junioren, Senioren und unsere Damen auszurichten. Die Donau

war bis zum Montag, 16. Oktober, wieder auf das übliche Niveau aufgestaut, so dass unsere Schachtel die Schleuse passieren und am 27. Oktober ins Winterquartier zurückkehren konnte.

UB

Die Hoffnung stirbt zuletzt

Die letzte reguläre Schachtelfahrt der Donaufreunde von Ulm über Donauwörth fand 2013 statt. Zwischenzeitlich scheuen die Schachtelfahrer die Brückendurchfahrt und die folgenden 200 m Fluss in Donauwörth wie der Teufel das Weihwasser. Die Grund: die Erosion der Flusssohle und ihre permanente Veränderung führt zur Freilegung von Felsen und alten Brückenfundamenten, die eine schadhafte Passage zum Wagnis machen. Ein glücklicher Umstand kommt den Donaufreunden eventuell zur Hilfe. Die LEW Kraftwerk GmbH und die Stadt Donauwörth möchten die Situation vor Ort aus mehreren Gründen signifikant verbessern; das Projekt City River verfolgt die Ziele

- A. die ökologische Situation, also die Lebensräume für Flora und Fauna, der Donau im Stadtgebiet zu verbessern und zu entwickeln,
- B. den Fluss für die Anwohner als Naherholungsraum wieder zugänglich und „erlebbar“ zu machen und
- C. durch innovative Sicherungsmaßnahmen die Flusssohle vor weiterer Eintiefung zu schützen.

Zu diesem letzten Aspekt fanden an der Versuchsanstalt Oberrach der TU München verschiedene wasserbauliche Modellver-

suche statt. Der fragliche Donauabschnitt wurde dort im Maßstab 1:30 nachgebaut, um diverse Sicherungsmaßnahmen zu testen. Unter anderem forderte Prof. Dr. Ing. Arnd Hartlieb, der Leiter des dortigen Instituts, bei den Donaufreunden die Daten der Ulmer Schachtel an, um ein Schachtelmodell in einem der Versuche testen zu können. Dem Wunsch konnte einfach entsprochen werden, da ein Donaufreund bereits ein Modell der Schachtel im Maßstab 1:35 im Regal stehen hat. Es wurde sicher verpackt und auf dem Postweg nach Oberrach am Walchensee verschickt.

Anfang Juli, als die Originalschachtel auf dem Weg nach Bratislava war, befürchte die Modellschachtel den fraglichen Abschnitt in Donauwörth. Was letztlich als Ergebnis der Untersuchungen herauskam ist noch nicht abschließend veröffentlicht. Es sieht aber ganz danach aus, dass die Flusssohle ab der Brücke mit wasserbaulichen Arbeiten stabil gesichert werden soll. Im Versuch war zusätzlich eine 6 m breite und 40 cm tiefe Fahrrinne eingebaut, die eine sichere Passage gewährleisten könnte. Mit dieser Rinne wird die Strömung gezielt geführt und eine zusätzliche Wassertiefe geschaffen. Donauwörth ist auf einem guten Weg; die Hoffnung stirbt bekanntermaßen zuletzt.

UB



Versuchsanordnung: Der fragliche Donauabschnitt im Maßstab 1:30 wird von einem Schachtelmodell durchfahren.



Die aktuelle Situation in Donauwörth bei Niedrigwasser. Die Fundamentreste sollen durch die Sicherungsmaßnahmen überstaut werden.

Wie die Schachtel zur Schachtel wurde

Der im Stuttgarter Parlament geborene Spottname „Ulmer Schachtel“ war schon geläufig, als die Ulmer Schiffe noch keinerlei Ähnlichkeit mit einer Schachtel hatten, sondern mit Giebeln versehene Aufbauten, die wir von alten Bildern und Schiffsmodellen kennen.

Die erste Passagier-Schachtel, deren Aufbau dieser Bezeichnung gerecht wurde, war die Steinzille, auf welche der Berliner Wirtschaftsgeograph Dr. Eduard Hahn anno 1907 vom Schiffbauer Georg Käbbohrer eine Hütte mit Flachdach setzen ließ, das sich zur Terrasse eignete. Passenderweise taufte Hahn das Schiff, das ihn und seine norddeutschen Fahrgäste nach Wien brachte, „Schachtel von Ulm“. Das war keineswegs abwertend gemeint.

Offenbar hatte sich diese neue Bauweise bewährt, denn Hahn, der mit Ulm nichts zu tun hatte, aber vermutlich von dem mit Ulm verbundenen Ingenieur und Schriftsteller Max Eyth mit dem Schachtel-Virus infiziert worden war, ließ sich auch in den folgenden Jahren Schiffe nach demselben Muster bauen – bis zur „Schachtel von Ulm V“. Seine Wienfahrten wiederum inspirierten den Ulmer Verein für den Fremdenverkehr, es ihm 1914 gleichzutun – und diesen Aufbau mit Dachterrasse zu übernehmen.

Damit begann die Tradition jener Donaufahrten, die heute von der Gesellschaft der Donaureisende gepflegt wird. Längst gibt es gar keine anderen Ulmer Schachteln mehr als jene schachtelförmigen, und wer sie sieht, muss annehmen, dass ihre Bezeichnung auf diese Form zurückgeht.

Allerdings ist die Idee der Dachterrasse auf Ulmer Donauschiffen schon älter, nämlich genau 150 Jahre. Doch sie fand nicht auf Passagierschiffen Anwendung, sondern auf Wohnungsschiffen, schwimmenden Hotels, welche der Ulmer Schifferverein für die 1873 stattfindende Weltausstellung in Wien gebaut hatte.

Die Idee dazu war entstanden, als die Kommission, die in Wien für die Organisation jener ersten Weltausstellung auf deutschsprachigem Boden zuständig war, sich 1871 in Ulm über die dort gerade stattfindende Schwäbische Industrie-Ausstellung informierte. In geselliger Runde mit den Ulmer Gastgebern wurden diese von den Wienern zu deren Ausstellung eingeladen, was sie mit Freuden annahm.

Allerdings hatte sich schon herumgesprochen, dass sie dort horrenden Übernachtungspreise erwarten würde. Den Ulmer Schiffleuten machte das weniger Sorgen, weil sie ja auf ihren Schachteln nächtigen konnten. Darüber sprachen sie auch mit Ferdinand von Steinbeis, dem Präsidenten der Württembergischen Handels- und Gewerbekammer und Mitorganisator der Ulmer Ausstellung. Der griff die Idee sofort auf und schlug vor, Wohnungsschiffe zu bauen, in denen Ausstellungsbesucher günstig unterkommen könnten.

Eduard Hahn, der Herr im schwarzen Outfit, ließ 1907 die „Schachtel von Ulm“ mit einem Flachdach versehen.



Der Schriftsteller und Ingenieur Max Eyth (1836–1906) könnte der Überträger der Flachdach-Idee gewesen sein.



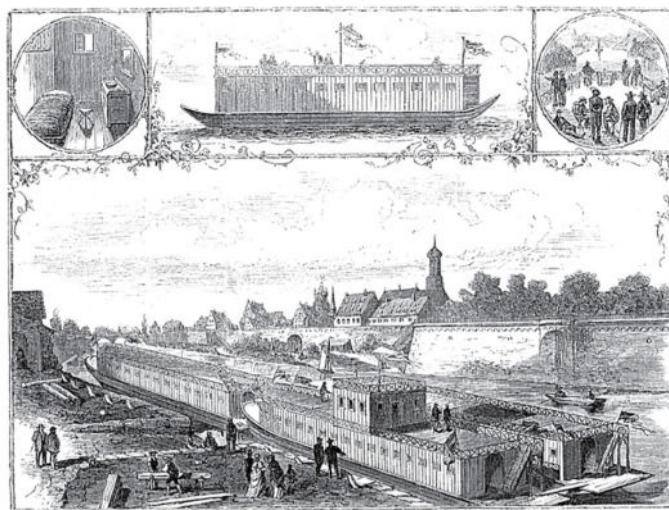
Der Berliner Wirtschaftsgeograph Eduard Hahn (1856–1928) ließ sich 1907 mit weiteren Gelehrten auf der „Schachtel von Ulm“ nach Wien treiben.

Die ausführliche Geschichte der Ulmer Wohnungsschiffe ist zu finden im Buch „Die Ulmer Donauschiffahrt im 19. Jahrhundert“, Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Reihe Dokumentation, Bd. 17, Verlag W. Kohlhammer, S. 145–179.

Ein Komitee wurde gegründet, es entstand der Plan für zehn solcher Schiffe von bis zu 30 Metern Länge und 6 Metern Breite mit Kabinen entlang der Bordwände, zwischen denen ein Gang hindurchführte. An die 300 Gäste sollten auf den Schiffen Platz finden für einen Übernachtungspreis von 1 Taler. Die Kabinen waren möbliert mit Bett, Waschtisch, Stuhl, Spiegel, Leuchter und Nachtpf.

Eine besondere Attraktion aber war die Dachterrasse, die über eine Treppe zu erreichen war. Eines der Schiffe, das „Admiralsschiff“, verfügte zudem über einen Salon auf dem Oberdeck.

Dieses Projekt sorgte in ganz Deutschland und in der ganzen k.u.k.-Monarchie für eine lebhaft Berichterstattung in der Presse, die den Entstehungsprozess der Wohnungsschiffe sowie deren Überführung nach Wien aufmerksam verfolgte. Große bebilderte Berichte standen in der berühmten „Gartenlaube“ wie in der in Leipzig erscheinenden „Illustrierten Zeitung“. Ihnen verdanken wir auch die Vorstellung davon, wie diese Schiffe und ihr Inneres aussahen.



Die Ulmer Wohnungsschiffe für Besucher der ersten Weltausstellung. Nach einer Zeichnung von G. Geyminger.

Mit diesem Bild vermittelte die „Illustrierte Zeitung“ 1873 ihrer Leserschaft einen Eindruck von den Ulmer Wohnungsschiffen und ihrem Interieur.



Das klassische Ulmer Donauschiff hatte einen hüttenartigen Aufbau. Lithographie von Jakob Alt (1789–1872).

Die letzten Ulmer Wohnungsschiffe erreichten Wien am 4. Mai 1873. Drei Tage zuvor, am 1. Mai, hatte Kaiser Franz Joseph I. wie geplant die Weltausstellung eröffnet. Die war allerdings noch gar nicht fertig – Ausdruck des organisatorischen Durcheinanders, dem ein paar Tage später, am 7. Mai, ein dramatischer Börsenkrach folgte. Ende Juni brach auch noch die Cholera aus.

Diese unheilige Dreieinigkeit führte dazu, dass die Weltausstellung einen katastrophalen Besucher-Einbruch erlitt, der zwangsläufig auch die Wohnungs-

schiffe erreichte. Erhard Hailbronner, der letzte große Träger der Ulmer Donauschiffahrt, der auch der Motor des Wohnungsschiff-Projektes gewesen sein dürfte, bot bereits im August seine Schiffe zum Verkauf an.

Damit war das hoffnungsvolle Unternehmen gescheitert. Um es zu finanzieren, waren in Ulm Anteilscheine verkauft worden, von denen die Anteilseigner nur noch ein Fünftel zurückbekamen. Von den Wohnungsschiffen wurden vier an die Stadt Wien als Schlafstätten für Arbeiter an den Donauuferbauten veräußert und sechs nach Budapest, wo sie als Fähren dienten.

Diese gewaltige Pleite dürfte der Grund gewesen sein, weshalb dieses gute und soziale Projekt in Ulm so nachhaltig vergessen wurde, dass bis heute so gut wie niemand mehr etwas davon weiß. Eduard Hahn hatte mit Sicherheit Kenntnis von diesen Schiffen, denn Max Eyth, mit dem er in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zusammenwirkte, hatte sie gesehen, da er selber auf der Weltausstellung präsent war.

Hat Hahn sich also von den Dachterrassen der Wohnungsschiffe inspirieren lassen? Dann nämlich wären sie doch keine Berliner, sondern eine Ulmer Erfindung!

HP/Repros: Stadarchiv Ulm

Stabwechsel bei den Junioren

Neun Jahre lang hat sich Axel Engelhardt um die Schachtel-Junioren gekümmert. Bei der Juniorenfahrt übergab er sein Amt dem Nachwuchs: Julian Mack, Christian König und Maximilian Huber. Sie überreichten ihrem Vorgänger die von Julian Danner entworfene Siebdruckplatte mit dem Symbol der Ulmer Schachtel.

(AE/JM/CK/MH)

Zum Dank für neun Jahre Schachtel-Jugendarbeit überreichten die neuen Junioren-Reiseleiter ihrem Vorgänger Axel Engelhardt einen Schachtel-Siebdruck.



Lichterserenade

Die 53. Lichterserenade am 22. Juli stand im Zeichen des Umweltschutzes. Das Feuerwerk verlief etwas ruhiger und zurückhaltender, kurz gesagt: serenadengemäßer. Zwei schöne stimmungsvolle Lichtwasserfälle strömten die Brücken hinab.

Auch die 14.000 Lichter, die von den Donaufreunden und -freundinnen und den Besatzungen der Schächtala in den Fluss gesetzt wurden, boten diesmal ein etwas abweichendes Bild, weil in vielen Fällen nicht nur die Lichtlein, sondern gleich die ganzen Becher brannten. Infolge eines Produktionsfehlers der ökologischen Kerzen waren die Dochte zu heiß geworden.

Das alles tat der guten Stimmung keinerlei Abbruch, zu der auch diesmal wieder die dezentral positionierten Instrumentalisten ihren musikalischen Beitrag leisteten. Das Euphonium bediente Benjamin Klitzke, Jessica Porter stand am Vibraphon, Michael Strele spielte Violoncello, Guntram Bumiller Saxophon und Igor Schiele den E-Bass.

SR / Foto: Klaus Rinkel

